

Tageblatt

Schriftleitung und Verwaltung:
Hermannstadt, Bellarogasse 28.
Postfach Nr. 1305.
Schriftsprache:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheinung täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis
für Hermannstadt:
monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 5 K
ohne Zustellung ins Haus; mit Zustellung monatl. 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
mit Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen und Anzeigen
übernimmt außer der Hauptstelle
Seltnergasse 23 jeder Zeitungsverleiher
und jede Anzeigenvermittlungsstelle des In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer einseitigen Petitzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 h, das zweitemal je 12 h, das drittemal je 10 h.
Bei größeren Aufträgen entsprechender Nachsch.
Beilagen nach Uebereinkommen.

Nr. 13120

Hermannstadt, Freitag 8. Dezember 1916

43. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 7. Dezember. Westlicher Kriegsschauplatz: Die in der walachischen Ebene vordringenden verbündeten Streitkräfte haben gestern Bukarest und Ploesti in Besitz genommen. Oesterreichisch-ungarische Truppen gewannen Campina und verfolgten von Sinaia südwärts. Die verbündeten Streitkräfte des Generals v. Falkenhayn brachten gestern 106 rumänische Offiziere und 9100 Mann ein. In den Karpathen ließ der russische Druck beträchtlich nach, nur nördlich des Trotustales und bei Dornawatra kam es zu schwächeren russischen Vorstößen, die glatt abgeschlagen wurden.

Bei der Armee des Generalobersten v. Terstyanffy drangen Wiener Landwehr und deutsche Abteilungen, die russische Feldwachenlinie durchbrechend, bis an die feindliche Hauptstellung vor und lehrten nach Abwehr von fünf russischen Gegenstößen mit 40 Gefangenen und einer Beute von drei Maschinengewehren und einem Minenwerfer zurück.

Durch die Erfolge in Rumänien ist der 6. Dezember sinnfällig zu einem Tag der Vergeltung für schmachlichste Verrat geworden; ein glänzender Siegeszug hat die Verbündeten in das Herz Rumäniens geführt. Die vierte feindliche Hauptstadt ist seit Ausbruch des Weltkrieges bezwungen!

Mit Stolz darf Oesterreich-Ungarns Wehrmacht auf jene Truppen blicken, die, mit den deutschen, bulgarischen und osmanischen Streitkräften wetteifernd, an den Ruhmestaten gegen unseren jüngsten Feind Anteil haben. Auf die rasch zusammengerafften Abteilungen, die zu Beginn des rumänischen Krieges in Siebenbürgen den ersten Stoß auffingen, auf unsere Gebirgsbrigaden, die in den transylvanischen Alpen den schwersten Aufgaben gerecht wurden, auf die Truppen, die an der Offensive in der Walachei teilnahmen, aber auch auf die tapferen Verteidiger Ostsiebenbürgens und der Waldkarpathen, an deren Widerstande aller russischer Ansturm zerschellte, auf unsere bewährten Pioniere an der unteren Donau, die eine der größten technischen Leistungen der Geschichte vollbrachten, auf unsere Artillerie und auf die Donauflotte, die sich auch jüngst bei der Abwehr der russischen Angriffe südlich von Bukarest hervorgetan hat, ihnen aller gebührt unser Dank.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts Neues.
v. Höfer.

Ereignisse zur See.

Budapest, 7. Dezember. Gines unsererer Seeflugzeuggeschwader belegte am 6. d. M. die Flugstation Beligna und die Sdobbabatterien trotz mißlichem Wetter sehr erfolgreich mit Bomben, drei Hangars wurden voll getroffen. Alle Flugzeuge sind trotz heftiger Abwehr unbeschädigt eingedrückt.

R. u. I. Flottenkommando.

Der deutsche Heeresbericht.

Berlin, 7. Dezember. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen: Auf dem Westufer der Maas brachen nach Feuervorbereitung Abteilungen des westfälischen Infanterieregiments Nr. 15 an der aus den

Sommerkämpfen bekannten Höhe 304 südöstlich von Malancourt in die französischen Gräben ein und nahmen die Kuppe der Höhe in Besitz. Fünf Offiziere und 190 Mann wurden gefangen zurückgeführt. Von einem Vorstoße in die feindliche Linie am Toten Mann brachten Stoßtruppen 11 Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Luck drangen an der Luga deutsche und österreichisch-ungarische Abteilungen in eine russische Feldwachenstellung. Die Besatzung von 30 Mann wurde gefangen. Nachts wurde die Stellung gegen fünf Angriffe gehalten. Auch westlich von Jalosce und Tarnopol konnten unsere Patrouillen 90, beziehungsweise 20 Gefangene aus genommenen Teilen der russischen Linien bei Rückkehr abgeben.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: In den Waldkarpathen und Grenzbergen der Moldau zeitweilig anschwellendes Artilleriefeuer und Vorfeldgeplänkel, aus denen sich nördlich der Dornawatra und am Trotosul russische Angriffe entwickelten, die abgewiesen worden sind.

Heeresgruppe v. Mackensen: Wichtige Erfolge krönten gestern die Mühen und Kämpfe, indem unter Generalfeldmarschall von Mackensen die Truppen der zielbewußt geführten 9. und Donauarmee den rumänischen Gegner und die herangeholten russischen Verstärkungen in schnellem Schlage zu Boden geworfen haben. Führer und Truppen erhalten den Siegeslohn Bukarest, die Hauptstadt des zurzeit letzten Opfers der Vierverbandspolitik. Ploesti, Campina und Sinaia sind in unserem Besitze. Der geschlagene Feind auf der ganzen Linie ostwärts im Rückzuge! Kampfesmut und zäher Siegeswille ließen die vorwärts stürmenden Truppen die immer von neuem geforderten Anstrengungen überwinden. Neben den deutschen Haupttruppen haben die österreichisch-ungarischen, bulgarischen und ottomanischen Truppen Glänzendes geleistet. Die 9. Armee meldet von gestern 106 Offiziere, 9100 Mann Gefangene. Die Operationen und Kämpfe gehen weiter.

Mazedonische Front: Bei Trnava, östlich der Cerna, warfen das bewährte masureische Infanterieregiment Nr. 146 und bulgarische Kompanien die Serben aus der Stellung, in der sie sich vorgestern eingenistet hatten. Sechs Offiziere und 50 Mann wurden gefangen genommen. In der Strumaniederung stuteten im bulgarischen Abwehrfeuer englische Abteilungen zurück, die sich den Stellungen südwestlich und südöstlich von Serez zu nähern versuchten.

v. Ludendorff.

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Die Eroberung von Bukarest.

Budapest, 7. Dezember.* Ein Sofioter Bericht des Kriegsberichterstatters Adorjan teilt mit, der Einzug Mackensens in Bukarest geschah unter dem Jubel der Internierten, die nicht mehr weggeschleppt werden konnten. Die Beute ist unzählbar. Die mächtigen Verteidigungswerke fielen samt der artilleristischen Rüstung unversehrt in unsere Hand.

* Für die gestrige Nummer verspätet eingetroffen.
Die Schriftleitung.

Politische und Kriegsübersicht

Die ungarische Reichstagstagung. Beide Häuser des Reichstages haben Dienstag kurze Sitzungen abgehalten, in welchen die auf den Thronwechsel bezüglichen Berichte der Vorsitzenden zur Kenntnis genommen wurden. In beiden Häusern wurde über Vorschlag des Kabinettschefs Grafen Tisa beschlossen, am nächsten Tag die Wahl der Mitglieder für die Regnikolardeputation zur Legierung des Inauguraldiploms vorzunehmen. Im Abgeordnetenhaus wurden Interpellationen in Angelegenheit des jüngsten Eisenbahnunglücks angemeldet. In die erwähnte Regnikolardeputation ist u. a. auch unser sächsischer Abgeordneter Wilhelm Melzer gewählt worden.

Das Abgeordnetenhaus hat vorerst die Gesetzentwürfe über die Indemnität und über die Verlängerung der Handelsverträge zu erledigen. Die Ausschussberichte über diese beiden Vorlagen sind bereits gestern in einer formellen Sitzung des Abgeordnetenhauses unterbreitet worden, so daß das Plenum am 11. d. M. mit der Beratung der Indemnitätsvorlage beginnen kann. Für die parlamentarische Erledigung dieser Vorlage schreibt die Hausordnung vier Sitzungstage vor. Bis dahin wird unter allen Umständen der Landesauschuß den Text des Inauguraldiploms feststellen, mit dessen Beratung gegen Mitte Dezember das Abgeordnetenhaus beginnen wird. Da der König selbst den Wunsch geäußert hat, daß noch im Laufe dieses Jahres die Krönung vollzogen werde, wird hoffentlich auch die Opposition es ermöglichen, daß die Krönung am 30. Dezember stattfindet. Dazu ist es notwendig, daß die Inauguraldiplom-Debatte bis Weihnachten oder unmittelbar nach den Weihnachtstagen erledigt werde, denn einige Tage vor der Krönung müssen noch verschiedene Feierlichkeiten veranstaltet werden, bei denen das Parlament mitzuwirken hat.

Zusammentritt des österreichischen Reichsrates. Bei einem dieser Tage erfolgten Besuche des Obmannes Dr. Groß und anderer Abgeordneten des Deutschen Nationalverbandes teilte Ministerpräsident v. Koerber mit, der Zeitpunkt der Einberufung des Reichsrates sei noch nicht festgesetzt. Bekanntlich bestand die Absicht, das Abgeordnetenhaus für den 17. und 18. d. M. zur Abhaltung einer Trauerfeier für den verstorbenen Monarchen und zur Entgegennahme des Gelübnisses des neuen Herrschers einzuberufen, weshalb auch die Räumung des Parlamentspalats erfolgte. Da aber der Monarch anlässlich der Krönung längere Zeit in Ungarn verweilen wird, werde wahrscheinlich eine Verschiebung der Session bis zum Januar 1917 erfolgen.

Der Krieg gegen Rumänien. An der Front des Erzherzogs Joseph sind schwere Kämpfe im Gange, bei welchen das Mackensenaufgebot russischer Kräfte an die heißesten Tage des Feldzuges erinnert. Alle Mittel der russischen Kampfweise gelangen zur Anwendung. Kanone und Maschinengewehre treiben die Russen aus ihren Gräben zu endlosen Stürmen hervor, welche überwiegend an unseren ehernen Mauern zerschellen. Die Verluste der Russen vor der Armee Kovess in der Zeit vom 2. November bis 1. Dezember werden mindestens auf 12.000 Mann geschätzt, während unsererseits die Verluste bei derselben Armee an Toten, Verwundeten und Vermißten nicht ein Drittel dieser Summe betragen. Wäre es den Russen gelungen, hier durchzudringen, so wären die rückwärtigen Verbindungen der über die Süd-

grenze Siebenbürgens vordringenden Armee Falkenhahn unterbunden worden. Rußland hat seine Entlastungsoperationen in dieser Absicht begonnen, und es ist den Armeen Kóvész und Arz und ihren heldenhaften Truppen zu danken, daß der übermächtige Angriff des Gegners trotz der schwierigen Geländebeziehungen, der mangelnden Verkehrswege und der ungünstigen Jahreszeit abgeschlagen wurde.

Die Russen tun ihr Möglichstes, um die Rumänen über ihre Niederlage zu trösten — mit Worten. General Alexejew äußerte sich zu dem Kriegskorrespondenten der Nowosti, daß die neuerdings eingeleiteten Operationen in der Moldau in den nächsten Tagen an Bedeutung zunehmen werden. Die Offensive an dieser Front sei deshalb besonders aussichtsreich, weil ein befriedigendes Eisenbahn- und Straßennetz einen direkten, gut von Ratten gehenden Nachschub aus Rußland gestattet. Mit dem russischen Einbruch in Siebenbürgen würde die strategische Lage auf den rumänischen und russischen Kriegsschauplätzen eine bedeutende Veränderung erfahren. — Abwarten!

Die Vergewaltigung Griechenlands Die Londoner „Morning Post“ meldet aus Athen: Die Kämpfe am vorigen Freitag haben uns nur Verluste an Mannschaften und Ansehen gebracht, denn die Franzosen und die Italiener haben über 300 Tote und Verwundete zu beklagen. Weshalb leere Arsenale erobern wollen, da es doch bekannt ist, daß beinahe alles Kriegsmaterial der griechischen Armee ins Landesinnere gebracht wurde? Ueberdies hat sich herausgestellt, daß Athen außer den regulären Truppen etwa noch 40.000 bewaffnete Reservisten birgt, gegen die die Bandenstruppen wohl unzureichend sind. Wenn einmal ernste Operationen beschlossen werden, dann muß man sie mit genügenden Mitteln wuchtig durchführen. So hat die Entente jetzt nur eine politische und militärische Schlappe erlitten.

Die englische Regierungskrise. Das englische Abendblatt „Star“ schreibt: Die Ursache der Krise ist eine tiefgehende Meinungsverschiedenheit zwischen der „westlichen und östlichen Schule“ über die einzuschlagende Strategie. Die östliche Schule wünscht, daß man eine große Armee von 500.000 bis eine Million Mann nach Saloniki schicken soll; die westliche Schule hält dies für eine wahnfinnige Idee, da der Transport an den Schiffsraum unerfüllbare Forderungen stelle und die Schiffe der Vernichtung durch deutsche Unterseeboote ausgesetzt würde. Lloyd George soll, den Morgenblättern zufolge, eine große Offensive von Saloniki aus verlangt haben. In dem Leitartikel des „Manchester Guardian“ heißt es, es gebe eigentlich zwei Krisen, eine Kriegs- und eine Kabinettskrise; die zweite sei eine Folge der ersten. Die Kriegskrise laufe darauf hinaus, daß man allgemein einsehe, daß der Krieg, so wie er jetzt geführt werde, nicht gewonnen werden könne. Der politische Mitarbeiter desselben Blattes schreibt: Der von Lloyd George vorgeschlagene Kriegsrat würde eine vollständige Kontrolle über alle Kriegsmassregeln innerhalb und außerhalb Englands ausüben. Seine Beschlüsse würden nicht der Bestätigung oder der Revision des Kabinetts, auch nicht des Premierministers unterliegen. Letzterer würde aber vor den Beschlüssen in Kenntnis gesetzt werden und alle Beschlüsse, die er verurteilt, dem Kabinetts vorlegen können. In einem solchen Falle würde entweder das Kabinetts oder der Kriegsrat nachgeben oder zurücktreten müssen.

Zeichnet Kriegsanleihe!

Bukarest in der Geschichte.

Schon einmal, am 10. November 1789 haben Truppen unserer Monarchie Bukarest als Sieger betreten. Prinz Friedrich von Sachsen-Koburg hat die Stadt damals für Habsburg im Krieg gegen die Türken erobert. Im Frieden von Sistowa mußte allerdings Oesterreich, nachdem Leopold II. dem inzwischen verstorbenen Josef II. auf dem Thron gefolgt war, die Stadt wieder herausgeben; nicht anders war es den Russen gegangen, die es zwanzig Jahre vorher — am 30. Oktober 1771 — unter v. Essen den Türken abgejagt und die Stadt wie die ganze Moldau und Walachei 1744 wieder an diese zurückgeben mußten.

Seit dem 14. Jahrhundert, wo der Name der Stadt zum erstenmal in der Geschichte auftaucht — ein legendenhafter Hirte namens Bucur soll sie gegründet haben, während andere Angaben ihren Namen mit „die Freudenstadt“ übereinbringen — wird sie, wie das ganze, zwischen die nördlichen und südlichen Mächte eingezwängte Gebiet der Walachei, oft umkämpft, der Sultan hat zumeist die Hand auf sie gelegt, Russen oder Oesterreicher machen sie ihm streitig, die Walachen selbst suchen sich zu befreien von allen fremden Einflüssen. Einmal — 1716 — wird sie auch von serbischen Räuberscharen verwüstet, die unter Dettiu's Führung schlimmer hausten als die Pest und als die nicht seltenen Erdbeben, die Bukarest oftmals heimsuchten. Wohl die glorreichste Zeit Bukarests fällt ins 16. und 17. Jahrhundert. Es war Michael der Tapfere, der walachische Nationalheld, der 1594 von der hohen Pforte abzielte und Bukarest, das im gleichen Jahr von Sinan Pascha nach der für die Türken siegreichen Schlacht bei Kalugarein besetzt wurde, im folgenden Jahr den Rumänen wieder gewann. Damals teilte es sich noch mit Targowist in die Rolle der walachischen Residenz, erst 1698 wurde es unter Konstantin Brankowan endgiltig die Hauptstadt des Landes. Besonders die Zeit, in der Matthäus Bessarab herrschte, hatte Bukarest zum Aufstieg verholfen. Nachdem Brankowan aber dann mit seinen vier Söhnen und Bacarescu, seinem Ratgeber, durch Mörderhände fiel, herrschte in der Stadt wilde Anarchie, die Zahl der Bewohner ging von 100.000 auf die Hälfte zurück und Bukarest wurde das, was es lange Zeit blieb — ein schmutziges, winkeliges Nest, das, reizlos in der langweiligen Ebene der Walachei an dem Schlammwasser der Dimbowiza gelegen, nichts von den Segnungen der europäischen Kultur spürte. Noch 1861 war es nicht anders, als es zur Hauptstadt des aus Walachei und Moldau gefügten Fürstentums Rumänien erhoben wurde. Erst in den letzten Jahrzehnten hat es sich europäisiert — aber sein Geist ist asiatisch geblieben, und asiatische Räuberinstinkte haben für die Stadt das Schicksal heraufbeschworen, das ihm nun die siegreichen Mittelmächte als wohlverdienten Verräterlohn bereiten.

Eindrücke von einer deutschen Reise.

II.

—n. Die große Frage aller Nahrungsmittelpolitik ist die: wird Deutschland bis zur nächsten Ernte genügend zu essen haben? Man kann sich natürlich nicht darauf berufen, daß ja die Deutschen bisher alle Jahre mit den Nahrungsmitteln ausgekommen sind, denn jetzt ist ja bekanntlich der Druck, den England mit seinen schwarzen Listen und sonstigen völkerrechtswidrigen Maßregeln auf Holland und die skandinavischen Staaten ausgeübt hat, schließlich doch wirksam geworden und die Zufuhr an Kolonialwaren, Fischen und Milchprodukten, die mit den ersten Kriegsjahren noch außerordentlich reichlich war, hat fast ganz aufgehört. Jetzt muß sich also Deutschland ganz aus Eigenem nähren. Wird dies möglich sein? Ich habe auf diese Frage überall nur zuversichtlich bejahende Antworten gehört. Man fürchtet zwar, daß bis ins Frühjahr die Kartoffeln, die bereitwilligen Lückenbüßer für das Brot, ausgehen werden, aber dann ist man darauf gefaßt, sich mit Rüben und Hafenerzeugnissen forthelfen zu können. Im übrigen aber habe ich vielfach die Meinung begegnet, daß das Nahrungsmittelamt mit klugem Vorbedacht die Lage etwas schlimmer darstelle, als sie wirklich ist, um jeder Verschwendung mit Nahrungsmitteln vorzubeugen. Bezeichnend für die Umsicht der Behörden ist zum Beispiel auch das Verbot des Verkaufs von Gemüsekonserven; die Leute sollen eben jetzt noch frisches Gemüse essen und das eingemachte Gemüse bis zum Spätwinter und Frühjahr halten.

Im Hintergrund aller Vermutungen, wie es wohl werden wird, steht freilich die Hoffnung darauf, daß die Eroberung von Rumänien dem Nahrungsmittelmangel wesentlich abhelfen werde. Es fragt sich nur, ob und wie weit es den Rumänen und Russen gelingen wird, ähnlich wie

vor anderthalb Jahren in Polen und Wolhynien bei der erzwungenen Räumung des Landes die Getreidevorräte zu vernichten. Den letzten Nachrichten zufolge haben die deutschen Truppen schon bisher große Beute gemacht, es ist zu hoffen, daß es auch weiter möglich sein werde. Dann wäre mit einem Schlage sehr viel geholfen. Sollte aber auch diese Hoffnung noch irgendwie durchkreuzt werden und die Möglichkeit nicht gegeben sein, sich der riesigen Vorräte Rumäniens ganz zu bemächtigen, so müßte dann freilich unser Vaterland Ungarn herhalten, um Deutschland mitzuernähren. Daß es die Pflicht dazu hat, braucht wohl nicht noch erst bewiesen zu werden; Ungarn würde damit auch nur einen kleinen Teil des Dankes abtragen, den es Deutschland für die Befreiung Siebenbürgens schuldet. Und daß es dazu imstande wäre, ist meine feste Ueberzeugung. Man braucht bloß einmal, von Deutschland kommend, die Leppigkeit im Essen ins Auge zu fassen, wie sie bei uns zu Lande auch jetzt noch üblich ist. Es ist nicht einzusehen, weshalb wir noch so gütlich zu tun brauchen, während sich Deutschland jeden Bissen einteilt. Allerdings wäre die Voraussetzung einer solchen pflichtmäßigen Unterstützung Deutschlands durch Ungarn, daß bei uns gegen die Umtriebe der Großproduzenten und Großhändler Ernst gemacht würde. Was bisher auf diesem Gebiete geschehen ist, war Komödie!

Im seltsamen Gegensatz einerseits zum Nahrungsmittelmangel in Deutschland selbst, andererseits zur Tabaknot bei uns steht die ungeheure Menge an Tabak, die in Deutschland noch vorrätig zu sein scheint. Man bekommt in den großen deutschen Städten den Eindruck, als ob in jedem zehnten Haus ein Zigarrenladen wäre, alle außerordentlich reich versehen; die Auslagenfenster sind bis oben gefüllt und einem ausgehungerten Raucher aus unserem Land muß bei ihrem Anblick das Herz lachen. Die Erklärung dafür mag wohl darin liegen, daß Deutschland, wo der Tabakhandel bekanntlich frei ist, vor dem Kriege aus tabakbauenden überseeischen Ländern ungeheure Mengen Tabak eingeführt hat, von denen es auch jetzt noch gemächlich zehren kann, während wir in Ungarn Tabakmonopol haben und sich das Finanzärar naturgemäß darauf beschränkte, die Erzeugung des eigenen Landes nur soweit durch die Einfuhr zu ergänzen, als dem durchschnittlichen Verbrauch entsprach; nun aber ist durch die starke Beteiligung des Heeres mit Tabak der Verbrauch ungewöhnlich hoch gestiegen. Aus dieser Erscheinung ergibt sich eine Bestätigung der von den Vertretern des freien Handels gegenüber den Anhängern der Staatsmonopole (in deren Reihen auch ich mich sonst gerne stelle) ins Feld geführten Behauptung, daß die freie Konkurrenz auf die Beschaffung der Waren günstiger wirke als das Staatsmonopol. Woraus ich freilich nur folgern möchte, daß Staatsmonopole mit richtigem kaufmännischem Geist und nicht nur bürokratisch geführt werden müssen.

Tagesbericht.

(Die Persönlichkeit König Karls.) Ein Mitarbeiter des „N. P. Z.“, der wiederholt Gelegenheit gehabt hat, den jungen König als Thronfolger an der Front zu sehen und zu beobachten, schreibt über seine Persönlichkeit: König Karl ist mittelgroß, blond, schlank und elastisch. Am auffallendsten in seinem Gesicht sind die Augen und der Mund. Die Augen vermögen, im Gegensatz zu jenen in den meisten von König Karl vorhandenen Porträts, auf denen der Blick sanft und weich erscheint, sehr oft, scharf zu blicken. Ich habe es mir angelegen sein lassen, König Karl zu beobachten, wenn ihm irgend eine Meldung oder ein Bericht erstattet wurde. In solchen Fällen pflegten die Augen des jungen Königs das Gegenüber durchdringend anzusehen, und der Mund war fest geschlossen. Das Gesicht des jungen Königs hat dann den Ausdruck gespanntester Aufmerksamkeit und stählerner Energie. Umso stärker wirkt der Gegensatz, wenn man einige Minuten später das grundgütige, freundlich lächelnde Gesicht des jungen Königs sieht. Es strahlt dann aus, was durch das deutsche Wort „Wohllwollen“ nicht so gut als durch das lateinische, von uns synonym empfundene „bonvolentia“ ausgedrückt werden kann. Und das, glaube ich, ist

das Hauptmerkmal im Charakter des jungen Königs: vorurteillos wohlwollend tritt er jeder Erscheinung und jeder Persönlichkeit entgegen. Mißtrauen, das vergiftend auf Beziehungen zwischen Mensch und Menschen wirkt und erst in langer harter Arbeit abgebaut werden muß, bis es vertrauensvoller Freundlichkeit, der Grundbedingung für erprießliche Zusammenarbeit Platz macht, kennt die Seele des jungen Königs nicht. Ein auffallendes Merkmal im ganzen Gehaben König Karl ist das Fehlen jeder Förmlichkeit und Feierlichkeit. Selbst bei repräsentativen Anlässen, wie bei Empfängen, Begrüßungen und Eröffnungsfeierlichkeiten würde man in der Manege des jungen Königs jede Spur von förmlicher Steifheit vergeblich suchen. Im Gegenteil! Jede Art von Pose ist dem jungen König vollständig fremd. Ausgesprochene Einfachheit zeichneten den König im Felde aus. Willig scheint er den Satz erfaßt zu haben, daß Vornehmsein bedeutet, von sich das Höchste zu verlangen, ohne es die anderen merken zu lassen.

(Die Befreiung der Bukarester Internierten.) Mit lebhafter Freude nehmen wir die Nachricht von der Befreiung der Internierten in Bukarest auf. Es gab zweierlei Internierte in der rumänischen Hauptstadt: solche Angehörige unserer Monarchie und des Deutschen Reiches, die beim Ausbruch des Krieges von den Rumänen in barbarischer Weise nach dem Kulturbild ihrer englischen und französischen Verbündeten festgehalten, und solche, die in Nachahmung russischer Rohheit aus den vorübergehend besetzten Teilen Siebenbürgens als „Geiseln“ verschleppt worden sind. Es ist anzunehmen, daß beiden Arten der schmähdlich mißhandelten durch Mackensen die Freiheit wieder gegeben worden ist. Hunderten von Familien auch bei uns ist dadurch ein schwerer Druck vom Herzen genommen worden. Aus Kronstadt, aus Michelsberg und aus anderen sächsischen Orten sind viele Geiseln weggeschleppt worden, unter ihnen eine führende Persönlichkeit unseres Volkes, der Superintendentialvikar und ev. Stadtpfarrer von Kronstadt D. Franz Herfurth. Nun haben wir die frohe Hoffnung, daß wir sie bald wiedersehen und daß sie das Weihnachtsfest wieder im Kreise ihrer Lieben werden feiern können. Wer vermisst die Tiefe und Stärke des Dankgefühlens, das in ihrem, in unser aller Herzen für die heldenmütigen deutschen Befreier, für Mackensen und seine Krieger aufs neue entflammt ist!

(Den Heldentod fürs Vaterland) hat der Abiturient des Kronstädter Honterus-Gymnasiums Fritz Jahn, ein Sohn des Kronstädter Tafelrichters Dr. Fritz Jahn, auf dem italienischen Kriegsschauplatz erlitten.

(Friedrich Naumann an die Siebenbürger Sachsen.) In einem Vortragsbericht aus Stuttgart war kürzlich von freundlichen Worten die Rede, die Friedrich Naumann im deutschen Reichstag am 12. Oktober den Siebenbürger Sachsen gewidmet habe. Nicht ohne Mühe ist es uns gelungen, uns den Wortlaut dieser Stelle aus Naumanns Reichstagsrede zu verschaffen. Sie bildete die Einleitung der Rede und lautete folgendermaßen: „Mit großer Befriedigung hören wir von dem gemeinschaftlichen Vorgehen der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen in Siebenbürgen, und es ist uns eine besondere Wohlthat, daß die deutschen Städte Hermannstadt und Kronstadt aus den Händen der Feinde wieder befreit worden sind, und daß dabei unter der Führung Falkenhayns auch die Soldaten der alten deutschen Heimat, aus der einst unsere siebenbürgischen Brüder ausgewandert sind, jetzt in der Stunde ihrer größten Not mitgeholfen haben. (Bravo!) Wie oft haben wir aus den Kreisen vereinzelt wohnender Deutscher in Oesterreich und Ungarn hören müssen: die Heimat kümmert sich wenig um uns! Wenn nun jetzt, wo wirklich die Not der Existenz für sie dringend vorhanden ist, die Heimat von hier bis an die Berge der rumänischen Grenze hinübergreift und ihnen hilft, so ist das ein Beweis, wie im großen Kriege auch die Gemeinschaft der Deutschen auf dem ganzen, vom Krieg umspannten Gebiet neu erwächst und in die Höhe steigt.“

(Nachahmenswert.) Die Schüler des Mühlbacher evang. Gymnasiums N. B. haben

zu Kriegsfürsorgezwecken den Anbau von Kartoffeln durchgeführt, welcher den bedeutenden Reingewinn von R 237.96 abgeworfen hat. Der Betrag wurde von der Lehrerkonferenz zur Unterstützung der Kriegswitwen und Waisen an das Landeskonfistorium abgeführt, ein Beispiel gut organisierter Arbeit, welches in den weiteren Kreisen Nachahmung verdient.

(Die Stellung der reichsdeutschen Wehrpflichtigen.) Bezugnehmend auf unsere frühere Mitteilung betreffend Meldung reichsdeutscher Mannschaften, die in der Zeit vom 1. August 1869 bis Ende 1899 geboren sind, machen wir darauf aufmerksam, daß alle sich in Siebenbürgen aufhaltenden Mannschaften bei dem kaiserlichen Konsulat Kronstadt, zurzeit in Klausenburg, zu melden haben. Bei Einreichung ihrer Militärpapiere wollen die sich Meldenden noch angeben: Religion, ob verheiratet und wieviel Kinder. Die Mannschaften können sich in den deutschen Kriegslazaretten Hermannstadt, Kronstadt und Klausenburg unterziehen lassen; das Ergebnis ist in die vorzulegenden Militärpapiere einzutragen. Wehrpflichtige aus Hermannstadt und Umgebung können bei dem Vorsitzenden des Vereins Angehöriger des Deutschen Reichs, Herrn Hauptmann a. D. Georg Meyer, Kleine Erde 15, 1. Stock, vorsprechen, der ihnen das Nähere mitteilen wird.

(Ein Ausspruch Tirpitz.) Die Wosjische Zeitung meldet: Tirpitz antwortete auf seine Ernennung zum Ehrenmitglied des Flottenvereins: Es handelt sich nicht darum, das Erbe Englands anzutreten, sondern um unsere gleichberechtigte Stellung in der Welt. Erreichen wir nach diesem furchtbaren Krieg diesen Erfolg nicht, wird uns vielmehr die Möglichkeit abgeschnitten, die schweren Schäden, die wir erlitten, wieder auszugleichen, so muß das Deutschtum verkümmern.

(Ein deutscher U-Bootangriff gegen den Hafen von Funchal.) Montag früh drangen deutsche Unterseeboote in den Hafen von Funchal (Stadt an der Südküste von Madeira im Atlantischen Ozean mit schlechtem Untergrund und starker Brandung) und griffen die dort ankernden französisch-englischen Schiffe an. Eine portugiesische Meldung zu dem Angriff deutscher Unterseeboote bei Funchal berichtet: Der Marineminister teilte mit, daß die im Hafen von Funchal versenkten Schiffe die folgenden sind: das französische Unterseebootgeleiterschiff „Kauguro“, der englische Dampfer „Dacia“ und das französische Kanonenboot „Surprise“. Nach der Torpedierung bombardierten die Tauchboote die Stadt während zwei Stunden. Sie befanden sich zwei Meilen vom Lande entfernt. Die Landbatterien erwiderten das Feuer und zwangen die Tauchboote, sich zurückzuziehen. Der Sachschaden ist wenig bedeutend. Bis jetzt wird kein Toter in der Stadt gemeldet. Es scheint, daß 34 Mann der Besatzung des französischen Kanonenbootes ums Leben gekommen sind, worunter sich auch der Kommandant befindet. Einige Portugiesen, die sich auf den versenkten Schiffen befanden, sind ebenfalls ums Leben gekommen. Die Regierung hat Maßregeln ergriffen.

(Die Verluste des Bierverbandes.) Die Korrespondenz Rundschau meldet aus Kopenhagen: Nach statistischen Daten beziffern sich die Verluste des Bierverbandes folgendermaßen: Rußland 7,558.000, Frankreich 3,326.000, England 1,183.750, Serbien 450.000, Belgien 220.000 und Rumänien 218.680 Mann.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Predigten in den ev. Kirchen N. B.) Sonntag den 10. d. M. predigen: in der Stadtpfarrkirche um 10 Uhr Stadtprediger Nikolaus; in der Johanniskirche um 11 Uhr Stadtprediger Wagner; im Abendgottesdienst um 5 Uhr Stadtprediger Gerhard Schuster.

(Todesfall.) Luise Marzy, Notärswaise, verschied am 30. November in Reußmarkt.

(Maturitätsprüfung.) Am hiesigen König. Staatsberggymnasium finden die mündlichen Ergänzungs- und Verbesserungsmaturitätsprüfungen am 22. d. M. früh 9 Uhr statt. Die schriftlichen Prüfungen werden vom 19. bis inklusive 21. d. M. abgehalten. Schüler, die sich diesen Prüfungen unterziehen wollen, haben sich unter Einsendung ihrer Dokumente und Prüfungstage bei der Gymnasialdirektion (Berggasse 4—10) bis zum 15. d. M. schriftlich anzumelden.

(Volkssbad.) Badeordnung für Sonnabend: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag, von 2 bis 6 Uhr nachmittag und von 6 bis 7 Uhr abend ermäßigte Preise. Kurbäder, Bannen- und Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Unterstützung kriegsgeschädigter Volksgenossen.) Für einen zu bildenden Hilfsfond für Volksgenossen, die durch den rumänischen Einfall an ihrem Vermögen schwer geschädigt worden sind, sind mir übergeben worden: von der Firma Graßl u. Schenk in Wien 500 Kronen, als Rückersatz in Budapest erhaltener Unterstützungen von Frau D. in Hermannstadt 170 Kronen und einer Hermannstädter Bürgerfrau 100 Kronen, zusammen 770 Kronen, mit den in Nr. 13118 vom 6. d. M. ausgewiesenen 100 Kronen bisher insgesamt 870 Kronen. Für diese hochherzigen Zuwendungen herzlichsten Dank! Emil Neugeboren.

(Spenden.) Von der Familie Volta sind statt eines Kranzes auf das Grab der Marie Hermann geb. Simon für das Waisenhaus 5 Kronen und von Mediziner, Fährich Walbemar Reiffenberger zum Andenken an seinen lieben Vetter und Kriegskameraden Fritz Reiffenberger für die Hinterbliebenen sächsischer Gefallener 20 Kronen gewidmet worden, wofür geziemend dankt das evang. Presbyterium N. B. — Für die Christbescherung des Kinderchutzvereins spendet Frau Irma Walbaum 20 Kronen, Adolf und Luise Reiffenberger 10 Kronen, Frau Regine Michnai Kinderkleider und Agathe Kormos Spielsachen. Es dankt herzlichst der Ausschuß.

(Zweiter Ausweis der Spenden für Kriegsfürsorgezwecke.) Die Oberverwaltung des Siebenbürg. Landwirtsch. Vereins hat vom 16. November bis 4. Dezember übernommen: aus der Sammlung des „Tageblattes“ 5069 Kronen 66 Heller, als Ablösung für vom Mob. Ref.-Spital 1/6 gespendete Sachen 127 Kronen 20 Heller, von Frau Major Radulovic, G. Sch., Frä. Helmine Schuster, Frau Luise Klein, Frä. Gertrud Wolff, Ernestine Ungar, Frau Hermine Wagner, Frau Mathilde von Hochmeister, Frä. Niklas, Frau M. Schiller, Frä. Niedermaier, E. U., Witwe Spreer, Karl Niedermaier, ehrv. Schwestern des Ursulinenklosters, Frä. Johanna Scheiner, Frau Sparkassadirektor Wolff, Frau Repler, Frau Realschulleiter Briebrecher, Frau Bischof Teutsch, Frau Johanna Adleff, Ungenannt, Frau Heitz, Frau Lutsch, Frä. Niedermaier, Frau Hager, Frä. Hermine Welther, Unbekannt, Frau Hermine Niedermanner, Margarete Habermann, Stadtprediger Nikolaus, Frau Hirling, Kaufmann Doboiv, Frau Deutschländer, Helene Mantesch, Frau Mathilde Göllner, Ungenannte, Frau Luise Wagner, Herr Schmidt, Frä. Helene Hansmann, Frau Geisberger, ev. Gemeinde Hammersdorf, Paul und Anna Femig (Neudorf), ev. Frauenverein Stolzenburg, ev. Schulkinder von Marktshelken, Frau Prediger Schuster (Hohndorf), Maria Schobel, Kath. Schenker und Kath. Wild aus Martinsdorf, ev. Frauenverein Reichsdorf, ev. Gemeinde Abtsdorf, ev. Frauenverein Henndorf, ev. Schulkinder und ev. Frauenverein Großau, ev. Schule Neudorf, ev. Frauenverein Kastholz, ev. Frauenverein Hamlesch, Pfarrer Graeser (Hamlesch) Bargeld, Wäsche, Bettzeug, Obst, Mus, Eier, Gemüße, Geflügel, Keks, Kompott, Bücher, Zeitschriften u. a.

(Kleine Mitteilungen.) Eingestellt worden ist ein herrenloser Handwagen. Der Eigentümer wird aufgefordert, den Wagen bis 20. d. M. bei der städtischen Polizeihauptmannschaft zu übernehmen, widrigenfalls derselbe im Lizitationswege an den Meistbietenden verkauft wird. — Verloren worden ist ein goldener Zwicker mit kurzer Kette, ein Goldbuch und mehrere Ansichtskarten, ein kleines braunes Ledertäschchen mit doppeltem Verschluss, enthaltend eine Zehnkrone, Kleingeld, Briefmarken und einen Zweikronenstempel. — Verlaufen hat sich ein brauner, langhaariger Vorstehhund („Harro“ genannt). Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft. — In Verlust geraten sind die sechsprozentigen Obligationen zu je 1000 Kronen Nummer 521906 und 521907 der dritten Kriegsanleihe. Zweckdienliche Mitteilungen mögen an die hiesige Polizeihauptmannschaft gerichtet werden. — Gefunden worden ist in der Heltauergasse vor dem Geschäft Wachner ein Paletchen, enthaltend ein Paar Strümpfe und ein ärmellofes Leibchen. Abzuholen aus der Papierhandlung von Jos. Drotleff.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Neugeboren.

Özv. Nagy Imre Károlyné szül. Steiger Józsefa úgy a saját valamint fiai Rezső és Jenő, a testvére illetőleg sógora és unokák nevében legmélyebb fájdalommal tudatják, hogy a felejtetetlen drága jó férj

Nagy Imre Károly

nyug. törvényszéki irodatiszt

folyó hó 7-én délután 1 órakor életének 69-ik évében rövid szenvedés után csendesen elhunyt.

A boldogult hült tetemei folyó hó 9-én délután 3 órakor fognak a központi temető kápolnájából reformatus szertartás szerint örök nyugalomra helyeztetni, amely végtisztességre minden jó barátok és ismerősök ezen az úton tisztelettel meghívotnak.

Nagyszeben, 1916. december hó 8-án.

39997

A mélyen gyászoló hátramaradottak.

Josefine von Nagy geb. Steiger gibt von tiefstem Schmerze gebeugt in ihren sowie im Namen ihrer beiden Stiefsöhne Rudolf und Jenő, der Schwester beziehungsweise Schwägerin und Enkel die traurige Nachricht von dem Dahinscheiden ihres innigstgeliebten, teuren, unvergeßlichen Gatten, des Herrn

Emerich Karl v. Nagy

k. ung. Gerichtsoffizial d. R.

welcher am 7. Dezember l. J. 1 Uhr nachmittags im 69. Lebensjahre sein freundliches dem Wohle seiner Familie gewidmetes Dasein vollendete.

Die irdische Hülle des teuren Verstorbenen wird Sonnabend den 9. Dezember l. J. nachmittags 3 Uhr aus der Kapelle des neuen Stadtfriedhofes nach ref. Glaubensbekenntnis zur ewigen Ruhe gebettet, wozu nur auf diesem Wege alle Verwandten, Freunde und Bekannten höflich eingeladen werden.

Hermannstadt, am 8. Dezember 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verantwortungsbewusstheit R. Falt u. Sohn

XXXXXXXXXXXX

Unbedingt Jedermann

muss den „Neuen kön. ung. Post- und Telegraphen-Tarif“ kennen, wenn die Empfänger seiner Korrespondenz nicht Strafporto zahlen sollen. Zu haben in deutscher Sprache für 40 Heller in allen Buch- u. Papierhandlungen, sowie Trafiken und beim Verlag

JOS. DROTLEFF

Hermannstadt.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

XXXXXXXXXXXX

Schreibmaschine

System „Smith Premier“, sehr gut erhalten, sehr preiswert zu verkaufen, Adressen in der Verwal. dieses Blattes abzugeben. 39935

Ein

Mädchen oder Frau

wird im Hotel Royal aufgenommen zum Bedienen der Gäste. 39937 3

Ein fleissiger

Spenglergehilfe

findet dauernde Beschäftigung bei G. Stuchlich & Sohn Hermannstadt. 39842 6

Möblierte

Wohnung

zu vermieten Friedenfelstrasse Nr. 29a. 39962 2

Guter kräftiger

Mittagstisch

für Herren und Damen, Sporeng. Nr. 16, I. St. 39875 6

Riemergehilfen

und

2 Lehrlinge

werden sofort aufgenommen bei

Josef Schuster

Hermannstadt, Heltauerg. Nr. 43 39762

Für eine Spiritusfabrik und kleines Gut in Oltheviz wird ein

Verwalter

mit Kautio gesucht. — Näheres bei Rudolf Glück, Karlsburg-Gyulafehérvár. 39887 5

Nr.-3. 12407. 1916.

39993

Verpachtung.

Der dem städt. Siebenhausfonde gehörige Acker im Pfaffengraben im Ausmaße von etwa 24 Joch gelangt im Ganzen oder in einzelnen Parzellen auf ein oder mehrere Jahre zur Verpachtung.

Interessenten wollen sich bei dem Herrn Siebenhausverwalter Carl Schochterus, Saggasse Nr. 8 melden.

Nagyszeben, am 5. Dezember 1916.

Der Stadtmagistrat.

Schöner

Reisepelz

ist zu verkaufen. Adresse in d. Verwaltung dieses Blattes. 39961 2

Ein

Winter-Rock

in gutem Zustande zu verkaufen. Waiseng. 5 39994

Laute

zu kaufen gesucht. Adressen erbeten an die Verwaltung d. B. 39995 1

Ein

39988

Tischler-Gehilfe

findet Aufnahme bei L. Auner, Tischler im Gesellschaftshaus.

2 Kühe

verlässlich im Zug, gleich in der Farbe, sind zu verkaufen. Heidengasse 17 39999 1

Rentables

Zinshaus

wird zu kaufen gesucht. Nähere Adr. abzugeben in der Verw. dieses Blattes. 39989 1

Damenschneiderin

sucht Lehr- und Nähmädchen, Winterg. Nr. 11, I. St. 39987 1

Ein

Mädchen

aus besserem Hause wird als Stütze und Hilfe für alle häuslichen Arbeiten zu einem älteren Ehepaar gesucht. Vorzustellen von 8-12 oder von 3-5 Uhr. Wo? sagt die Verwaltung dieses Blattes. 39986 1

Ein tüchtiger

Gastwirt

oder Wirtin

für Reussmarkt per 1. Januar gesucht. Näheres bei Adolf Fleischer, Reussmarkt. 39986 1

Verlag Eduard Kerschner, Kronstadt (Ungarn)

In allen Buchhandlungen lagernd!

Rumänisches Sprachbuch

Ein Leitfaden zur leichten Erlernung der rumänischen Sprache zum Schul- und Selbstunterricht von Michael Teutsch, Lehrer der rumänischen Sprache an der ev. Realschule in Kronstadt und Dr. A. Bogdan, Professor. — Preis gebunden K 3.50. 39262 6

Vollständige Grammatik — Zusammenhängende deutsch-rumänische Gespräche — Erzählungen, Gedichte und Lieder — Geschäftsaufsätze aus dem gewerblichen u. kaufmännischen Leben — Deutsch-rumänisches und rumänisch-deutsches Wörterverzeichnis von über 2000 Wörtern.

Foto-Apparate

und

Bedarfsartikel

Foto-Haus R. Kunte

Hermannstadt (Ungarn)

Grosser Ring 19.

39546 16



Sohlen - Ersatz

Treibriemen - Ersatz, Pferdegeschirre aus Gurte, elektrische Taschenlampen u. Batterien, sowie alle Arten Feldausstattungsgegenstände vorrätig bei 39571

G. ORENDT & W. FEIRI

Riemer-, Sattler- und Taschner-Werkstätte Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 45.

